

Kirche Buchberg 23.11.14

Ansprache

Altarbilder auf schwarzem Grund von Wolfgang Staechelin

Wolfgang Staechelin schafft mit dem malerischen Zyklus vom *Allumfassenden* zur *leuchtenden Finsternis* eine gross angelegte Bildserie, die mit den Mitteln von Form und Farbe kosmische Dimensionen der Existenz erschliesst. Es sind Bilder von feierlicher Strahlkraft und zugleich von lebhaftem Temperament. In den Triptychen *Das Allumfassende* und *Das Alldurchdringende* bildet eine menschliche Figurengruppe das Bildzentrum im unteren Bildteil, darüber strahlt intensives Blau. In der Hell-Dunkel-Malerei *Die leuchtende Finsternis* ist die menschliche Dreiergruppe als Bildmittelpunkt sogar mehrfach betont und in einem schwarzen Kreis in weissem umschliessenden Ring gerahmt. Die Figurengruppe schwebt mit einer Bewegung in die obere Bildpartie und bleibt doch, einer Fruchtblase vergleichbar, mit feinen Fäden einem dunklen Massiv verbunden, das sich gleichsam in zwei mächtige Hälften öffnet. Im Gemälde *Die leuchtende Finsternis* ist die menschliche Figurengruppe gleichsam aus Ton oder Erde oder Teig roh, statisch und in einem Gestus archaischer Naivität geformt, als sei ein schöpferisch kindlicher Geist im Spiel. Ob der Atem des Lebens die unbewegten Figuren erreicht, verrät die Malerei nicht. Auch die menschlichen Figurengruppen in *Das Allumfassende* und *Das Alldurchdringende* erscheinen als archaische Skulpturen, hineingesetzt in eine Dynamik elementaren Sich Bindens und Abgrenzens, Sich Formens und Sich

Entgrenzens, des Verharrens und Aufsteigens in einem beseelten Kosmos. In diesem Kosmos wird der Tod zum imperativen, höchst vitalen Akteur in glühendem Rot; im Triptychon *Der Tod* beherrscht er als Siegesgestalt die Bildmitte; doch dort, wo sich im rechten Flügel des Triptychons ein totes Antlitz zeigt, gestaltet sich zugleich eine Dynamik der Beseelung. Im linken Flügel entsteht flammendes Leben. Eindrucksvoll ist, dass das Triptychon die Geburt die Zentralfigur menschlicher Paarung in gleicher Grösse, Bewegung und Neigung zeigt wie die Zentralfigur des Todes. Und doch wird, was beim *Tod* zur imperativen Geste - oder zur Geste des Grusses oder des Segens? - geriet, im Triptychon *Die Geburt* zur Bewegung der Hingabe. Im rechten Flügel des Triptychons wird das Kind, dem Mutterleib entstieg, zur Erscheinung und zur Lichtgestalt.

Wolfgang Staechelins Bildzyklus von Tod, Geburt und kosmischem Licht ist das Ergebnis einer persönlichen und tiefgehenden Auseinandersetzung mit dem, was Leben ausmacht. Motive der christlichen Ikonografie kommen im Spiel des Sich Offenbarens und Verschliessens zur Darstellung, im Zusammenhang mit Formgebung und Farbigkeit, die Weite, Geheimnis, Unendlichkeit erzeugt.

Die Bilder können ihre Wirkung in hellen sakralen Räumen entfalten, die Stille und Sammlung ermöglichen. Sie verdienen ein Publikum, das sich ihrer Intensität und Heiterkeit überlassen kann.